Ein gebrochenes Nasenbein und sieben Tore

Der nicht ganz normale Wahnsinn im ausverkauften Waldstadion im August 1973

Ob das 5:1 gegen Kaiserslautern, das 6:3 gegen Reutlingen oder das 6:0 gegen die Bayern - immer wieder gibt es Spiele, die Stadiongängern unvergessen bleiben. Hierzu zählt zweifelsfrei auch das Heimspiel gegen den VfB Stuttgart in der Saison 1973/74.

Der 25. August 1973 ist ein heißer Sommertag. 35.000 Zuschauer sind in den Stadtwald gepilgert, um das Spitzenspiel des vierten Bundesliga-Spieltags live zu erleben. Damit ist das Spiel ausverkauft, denn aufgrund des Umbaus für die WM 1974 ist die Kapazität des Frankfurter Waldstadions eingeschränkt.

Die Eintracht ist bestens in die Saison gestartet. Mit einem 1:1 in Köln, einem 3:0 im Heimspiel gegen Duisburg sowie einem 4:1-Sieg auf dem Betzenberg gegen den 1. FC Kaiserslautern hat sich die Mannschaft 5:1 Punkte und den vierten Tabellenplatz erspielt. 5:1 Punkte weist auch der VfB Stuttgart auf, der aufgrund des besseren Torverhältnisses sogar auf Platz zwei rangiert und mit der Empfehlung eines 5:1-Sieges gegen Hannover anreist.

Viele Chancen, keine Tore

0:0 wird dieses Spiel nicht ausgehen - das ist den Besuchern schon kurz nach dem Anpfiff klar. Den Anfang macht der VfB-Abwehrspieler Zech, der von Trinklein in der 2. Minute gerade noch am erfolgreichen Torschuss gehindert werden kann. Auf der Gegenseite versuchen sich Kliemann und Hölzenbein, können aber ebenso wenig Zählbares verbuchen wie Kalb, der den Ball freistehend aus fünf Metern über die Latte drischt.

Immer deutlicher übernimmt die Eintracht das Kommando auf dem Platz. Stuttgarter Angriffsversuche werden bereits in der Entstehung abgefangen, sei es durch Einsatz wie etwa Körbel gegen Ettmayer oder Kliemann gegen Ohlicher, sei es durch die riskante Abwehrfalle, die die VfB-Stürmer allein in der ersten Hälfte elfmal erwischt.

Dem Spiel tun die vergebenen Großchance keinen Schaden, beide Mannschaften schenken sich in den Zweikämpfen nichts. Gelegenheiten, das erste Tor zu erzielen, haben beide Teams. So tanzt der Ball nach einer Eintracht-Ecke und dem folgenden Kopfball von Weidle auf der Querlatte, vor dem anderen Gehäuse hebt Entenmann bei einem der Konter den Ball über Dr. Kunter, aber auch über das Tor. Danach kommt auch Ohlicher zum Schuss. Der Eintracht-Keeper kann den Ball nur abprallen lassen, fängt aber den Nachschuss sicher im hohen Rückwärtssprung. So bleibt als Fazit nach 45 Minuten: ein tolles Spiel, aber keine Tore.

Die Intensität des Spiels hält auch in der zweiten Hälfte an. Bei der Eintracht versucht Trainer Weise, durch die Einwechslung des lange verletzten Nickel für Kalb den Bann zu brechen. Beim VfB hat man die Abwehr der Eintracht als Schwachpunkt ausgemacht, den man durch gezielte Konter ausnutzen möchte.

Dieser Plan geht in der 59. Minute auf: Ettmayer schickt den rechten Verteidiger Weidmann mit einem weiten Pass auf den rechten Flügel, dessen Flanke erwischt Brenninger, und es steht 0:1. Nur zwei Minuten später macht sich Willi Entenmann zu einem Solo auf. Der Libero der Stuttgarter wird nicht ernsthaft angegriffen und bedankt sich für diese freundliche Behandlung mit dem 0:2. Nach weiteren fünf Minuten scheint das Spiel endgültig entschieden, als Ettmayer aus 18 Metern abzieht und zum 0:3 trifft.

Niedergeschlagen lassen die Eintrachtspieler die Köpfe hängen. Aufgeben aber, das kommt den Mannen um Grabowski, Hölzenbein und Nickel nicht in den Sinn.

Nur zwei Minuten nach dem dritten VfB-Treffer durch Ettmayer ist es der Scharfschütze der anderen Seite, der die vermeintlich tote Eintracht wieder zum Leben erweckt. Allerdings ist es kein typischer Nickel-Hammer, der den Weg ins Schwabentor findet, sondern ein Abstaubertor nach einem Kopfball von Hölzenbein, mit dem Nickel auf 1:3 verkürzt.

Die Eintrachtspieler nehmen ihre Köpfe hoch. Auf den Rängen kehrt die Welle der abwandernden Zuschauer um. Man will mitverfolgen, ob die Eintracht vielleicht doch noch ...

Auf dem Platz schaltet sich der Publikumsliebling Uwe Kliemann nun in den Angriff ein. Er muss sich während des Spiels Mullbinden an seine Nase halten, die nach einem Zweikampf aufgrund eines Nasenbeinbruchs dick geschwollen ist. Die Eintracht wirft nun alles nach vorne. Trainer Weise reagiert mit einer weiteren Auswechslung und bringt den jungen Wolfgang Kraus für Rohrbach.

Ungekrönter König mit gebrochener Nase: Uwe Kliemann (aus einem Kartenspiel des „Kicker" von 1973)

Mit 35.000 Zuschauern ist die Baustelle Waldstadion ausverkauft.

Es sind drei Minuten seit der Einwechslung von Kraus vergangen, als Hölzenbein eine Ecke von rechts genau auf den Kopf von Kliemann tritt. Der „Funkturm" verlängert den Ball zu Weidle, und der Schwabe im Eintrachtdress trifft aus etwa drei Metern Entfernung zum 2:3 in der 76. Minute.

Nur zwei Minuten später haben die Zuschauer den Torschrei erneut auf den Lippen, als Hölzenbein durchbricht und schießt. Doch er trifft nur das Außennetz. Auch Kliemann hat kein Glück, als sich sein Kopfball nicht ins Tor, sondern auf die Latte senkt. Dann versucht sich Bernd Nickel mit einem Direktschuss aus 25 Metern, den Heinze aus dem Winkel fischt.

Der Wahnsinn nimmt seinen Lauf

Die Zeit verrinnt. Es sind nur noch acht Minuten zu spielen, als Kliemann einen steilen Pass auf Hölzenbein spielt. Und Holz macht exakt das Richtige: Er löst sich von seinem Gegenspieler, schießt aus der Drehung und lässt Heinze im Tor des keine Abwehrchance. Das 3:3 verwandelt das Stadion endgültig in ein Tollhaus.

Nickels Platz ist zunächst auf der Bank, Rohrbach stürmt am linken Flügel.

Und noch sind acht Minuten zu spielen.

Weiter ist die Eintracht im Angriff. Der eingewechselte Kraus spielt den Ball auf Grabowski, Grabi schießt, das Tor ist leer, das ist das ... nein, in letzter Sekunde kann der Ball doch noch von einem Stuttgarter geklärt werden.

Noch sechs Minuten. Die Schwaben versuchen einen Entlastungsangriff, doch die Eintracht fängt das Leder ab. Kliemann führt die Kugel, geht an zwei Stuttgartern vorbei, spielt einen Steilpass 40 Meter in den Strafraum auf Hölzenbein, der wieder im richtigen Moment gestartet ist. Hölzenbein legt sich den Ball mit dem linken Außenrist vor, überspurtet zwei Stuttgarter Abwehrspieler, lupft das Leder mit dem rechten Fuß über Torhüter Heinze hinweg – und der Wahnsinn nimmt seinen Lauf.

Der VfB ist zu geschockt, um jetzt noch einmal ernsthaft Gegenwehr leisten oder gar den Ausgleich erzielen zu können. Und auch die Eintrachtspieler sind mit ihren Kräften am Ende: Hölzenbein stolpert ohne gegnerische Einwirkung völlig erschöpft über seine eigenen Füße und fällt um. Die meiste Energie findet sich jetzt zweifelfrei auf den Tribünen, auf denen die Fans mit „Eintracht, Eintracht" ihre Mannschaft und mit „Uwe, Uwe" den Spieler feiern, der mit seiner Willenskraft und mit drei genialen Vorlagen das Unmögliche möglich gemacht hat. So geht der erlösende Schlusspfiff fast unter.

„Ich dachte nicht ans Aufhören", sagt Kliemann, dessen Nase noch eine Stunde nach dem Spiel nicht zu bluten aufhören will, „obwohl ich erfahren musste, dass da doch einer einen härteren Schädel hatte als ich. Der Stuttgarter Zech nämlich. Jetzt weiß ich auch, wie es ist, wenn einem der Cassius Clay eine schmiert."

„Das Einzige, was mir hundertprozentig bei meiner Mannschaft imponierte, war, dass sie Moral hatte und nach dem 0:3 nicht aufgesteckt hat", tritt dagegen Dietrich Weise auf die Euphoriebremse. „Das Klein-Klein-Spiel, die fehlende Gradlinigkeit im Angriff stimmen mich bedenklich. Es wurden zuviel Fehler gemacht, bis wir mit Wut im Bauch so spielten, wie es sein muss. Solche Sternstunden wie heute allerdings wiederholen sich selten." ◊ **Frank Gotta**

Prinzip Hoffnung: Weidle erzielt den Anschlusstreffer zum 2:3 (von links: Mall, Weidle, Entenmann, Kraus, Trinklein, Heinze).

Frankfurt: Kunter, Reichel, Kliemann, Trinklein, Andree, Körbel, Weidle, Kalb, Grabowski, Hölzenbein, Rohrbach
Stuttgart: Heinze, Weidmann, Zech, Entenmann, Coordes, Mall, Ettmayer, Handschuh, Brenninger, Ohlicher, Stickel
Schiedsrichter: Hennig (Duisburg)
Tore: 0:1 Brenninger (59.), 0:2 Entenmann (61.), 0:3 Ettmayer (66.), 1:3 Nickel (68.), 2:3 Weidle (76.), 3:3 Hölzenbein (82.), 4:3 Hölzenbein (84.)
Zuschauer: 35.000